

Text für den Gottesdienst Anders „Erneuerbare Energien“ am 10.11.13

Täglich bedienen wir uns unterschiedlichster Energielieferanten: Wir tanken Benzin oder Diesel, um unsere Autos in Bewegung zu halten oder wir füllen unsere körpereigenen Energiespeicher durch ausreichend Nähr- und Mineralstoffe auf.

Die Energie, die uns aus diesen Kraftquellen erwächst, ist wesentlich für unser Leben. Wenn wir aber bei den Energielieferanten für uns Menschen an sich bleiben, dann gibt es da auch welche, die wir nicht schmecken, riechen, sehen oder hören können. Sie bleiben auf den ersten Blick unsichtbar und sind doch existentiell wichtig für alles was wir im Leben tun wollen und müssen.

Für alles was wir im Leben erreichen wollen: ob wir als Kleinkinder die ersten Schritte wagen, als Jugendliche den Schulabschluss ansteuern, als Erwachsene einen neuen Job antreten – für jede dieser Weiterentwicklungen, dieser „Fortbewegungen“ in unserer Biografie brauchen wir, neben anderen Antriebskräften, zunächst erstmal „Vertrauen“. Vertrauen darauf, dass uns jemand auffängt, wenn wir fallen. Vertrauen darauf, dass unsere Fähigkeiten ausreichend sind für die Aufgaben, die uns gestellt werden, Vertrauen auch darauf, dass andere uns etwas zutrauen.

Als ich selber vor über zwanzig Jahren für einige Monate nach Irland gegangen bin, war ich neugierig auf Land und Leute, wollte auch beruflich etwas Neues ausprobieren. Neugier war in diesem Fall ein starker Antrieb. Aber ich musste dafür meinen sicheren Job in der Zwischenzeit aufgeben und mich in ein komplett neues Umfeld einfügen.

Kurz vorher, ich hatte mein Flugticket schon in der Tasche, alles war arrangiert, packte mich dann doch noch die nackte Angst und ich hätte gerne alles wieder rückgängig gemacht. Am liebsten wäre ich an Ort und Stelle geblieben und hätte alles beim Alten belassen – mich lieber nicht gar so weit fort bewegt.

Was mir in dem Moment fehlte, war Vertrauen. Vertrauen darauf, dass alles gut werden würde, dass sich die Dinge mit Gottes Hilfe schon richtig fügen würden. Geholfen hat mir letztendlich mein Konfirmationsspruch –auch wenn das für den einen oder anderen von Ihnen eher etwas einfach klingen mag.

Er steht geschrieben im Alten Testament, bei Josua, Kapitel 1, Vers 9 und lautet: ***Ich sage dir noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!***

Mit anderen Worten: Vertraue auf mich, Deinen Gott!!!

Aufgeregt war ich danach zwar immer noch, aber schließlich habe ich den letzten Schritt gewagt und mich auf die Reise gemacht. Dieses Urvertrauen war am Ende das ausschlaggebende Moment für mich. Vertrauen ist die Kraft, die mir die Bewegung nach vorne, in eine andere Richtung oder auf unbekanntes Terrain ermöglichte.

Diese rein geistige, nicht sichtbare Kraftquelle ist Ausgangspunkt für meine Handlungen und macht nicht nur den Geist, sondern auch den Körper schließlich handlungs- und bewegungsfähig. Vertrauen ist die Grundlage jeder modernen Gesellschaft und ihr Motor. Wo es verloren geht, herrscht Stillstand, ob in Wirtschaft, Politik oder im Privatleben.

Misstrauen und in dessen Gefolge Angst, Furcht und Sorgen sind dagegen oft Energieräuber. Sie machen nicht selten handlungsunfähig.

Wir sind wie *gelähmt vor Angst, angstbeladen, sorgenschwer* ... Begriffe, die anschaulich machen, wie Kraft bzw. Energie, die eigentlich umgesetzt werden will, unterdrückt wird, nicht frei fließen kann. Es entsteht gewissermaßen ein Energiekäfig, in dem die Kräfte unseres Lebens sich nicht mehr frei entwickeln können. Die Energie staut sich, schlägt auf uns zurück, setzt uns unter Druck und macht uns kaputt.

Wir wissen alle, dass uns Sorgen und Ängste buchstäblich auffressen, ja sogar krank machen können, weil wir aus Furcht nicht mehr das tun, wonach uns eigentlich ist. Wir bremsen uns selber aus, tun nicht mehr das, was wir wirklich wollen, weil wir uns und anderen nicht (ver)trauen. So kann ein Leben auch vorbeigehen, ohne dass der Mensch seine wunderbaren Gaben und Talente nutzt, seinen Neigungen nachkommt. Schade!

Es ist interessant, dass nun gerade ich Ihnen heute Abend etwas über dieses Thema erzähle. Aber vielleicht auch gerade deshalb, weil ich in dieser Hinsicht immer wieder mit mir ringen muss ...und mit meinem Gott!

Einfach zu Vertrauen, ist nicht immer leicht. Manchmal erscheint es uns eher unmöglich. Aber was ist die Alternative? Wenn ich mein Leben liebe, will ich es doch auch weiter leben...mich in neue Richtungen bewegen und dazu brauche ich Energie!  
Die gewinne ich nicht nur durch die Unterstützung von Freunden und Familie, am Ende hilft mir tatsächlich oft ein Gebet und dann immer wieder aufs Neue: das Wagen von Vertrauen mit Gottes Hilfe!